

# Naturgeschichte.

## Pflanzenkunde.

### A. Pflanzen der Heimat.

#### I. Pflanzenleben im Vorfrühling.

**Hinaus ins Freie!** — In einem heitern Vorfrühlingstag wandern wir hinaus ins Feld und in den Wald; wir wollen sehen, wie sich's an Bäumen und Büschen, an Stauden und Kräutlein nach langer Winterruhe wieder regt zu neuem Leben.

**1. Im Garten.** — Dort im Hausgarten des Nachbarn blühen Schneeglöckchen; daneben sprichet, noch fest zusammengepackt, die derben Blätter der Tulpe aus dem Boden hervor, und die Nachbarin erzählt uns freudig von den Hyazinthen, Narzissen, Kaiserkronen, Lilien, die nun auch bald den Garten schmücken werden. Stolz zeigt sie ihre sorgsam überwinterten Geranien, Fuchsien, Lenkosen auf der Fensterbank im Zimmer, und der Nachbar weist auf die wohlgebildeten Knospen an seinen Obstbäumen und Beerensträuchern hin. Vom alten Korkkastanienbaum neben dem Hause holen wir uns einen Zweig herunter, um die großen, glänzendbraunen Knospen außen und innen genau anzuschauen.

**2. Im Feld.** — Am Rande des Feldwegs weiter draußen machen wir wieder halt. Der Rasen am Begrande, am Feldrain und auf den Wiesen drüben im Wiesental sieht noch recht winterlich braun und melk aus; aber überall strecken sich schon die frischgrünen Spizzen des jungen Grases hoch in die Höhe, und bald wird dieses, rasch gedeihend im warmen Frühlingssonnenschein, die alte, braune Decke überwachen haben. Auf diesen warmen Frühlingssonnenschein warten auch dort in der großen Rainhecke die zahlreichen Knospen des Schwarzdornstrauches und des Weißdornstrauches und die jungen Nüsschen des Haselnußstrauches. Im Schutz dieser großen Pflanzengeschwüster entfaltet unser lieblichster Frühlingsbote, das Märzveilchen, seine jungen Blätter; die zarten Blütenknospen hält es noch vorsichtig darunter verborgen. Nebenan sehen wir zierliche Blätterrosetten des Löwenzahns sich dicht dem Boden anschmiegen; dort am Ackerrande blühen schon Hungerblümchen, Hühnerdarm und roter Bienensaug; frisch grün steht die junge Roggenfaat, leicht bewegt vom lindem Frühlingswind.

**3. Am Waldrand.** — Nun hinüber zum Wald! Ernst stehen die Tannen in ihrem dunklen Grün. Von den Wipfeln des Laubwaldes grüßt brauner Schimmer herüber. Es sind die glänzenden Knospenhüllen der Laubbäume, insbesondere der Buchen. Noch steht der Laubwald licht, ohne Blätterdach; braunes Winterlaub bedeckt den Boden; aber bald werden die Knospen sich erschließen, die Zweige sich mit frischem Grün schmücken. Hier die saftiggrünen Blätterteppiche des Scharbockskrautes, dort die jungen Pflanzen des Buschwindröschens, der Schläffelblume, die noch dicht zusammengerollten Blätter des Maiblümchens geben uns Kunde vom Nahen des Frühlings.

**4. Im Wiesengrund.** — Ja, er kommt! Ihn verkünden hier im Wiesentälchen die goldgelben Blütenköpfechen der Salweide, die dunkelgrünen, vollsaftigen Blätter der Sumpfdotterblume, die da und dort auf dem Wiesenplan schüchtern sich zeigenden Gänseblümchen.

**Heimwärts.** — Nochmals halten wir auf dem Heimwege Umschau, blicken über den Wiesengrund hinüber zum Hügelhang, zum Wald, zu den Gärten. Wir denken an all die jungen Pflänzlein, die zu neuem Leben erwacht sind, an Knospen und Sprosse und Samenkörnlein, in denen es drängt und treibt, sich zu entfalten, zu wachsen, zu blühen. — Bald werden wir die ganze Herrlichkeit des Frühlings schauen und sagen können: Siehe, das Alte ist vergangen! Es ist alles neu geworden.